

VERSUCHSBERICHT ZU

E3 - ELEKTRISCHE RESONANZ

Gruppe 6Mi

Alexander Neuwirth (E-Mail: a_neuw01@wwu.de)
Leonhard Segger (E-Mail: l_segg03@uni-muenster.de)

durchgeführt am 17.01.2018
betreut von
Wladislaw Hartmann

23. Januar 2018

Inhaltsverzeichnis

1	Kurzfassung	3
2	Methoden	3
3	Ergebnisse und Diskussion	4
3.1	Beobachtung	4
3.1.1	Serienresonanzkreis	5
3.1.2	Parallelresonanzkreis	9
3.2	Diskussion	11
4	Schlussfolgerung	11

1 Kurzfassung

In diesem Versuch wurde das elektrische Resonanzverhalten von einem Serienresonanzkreis und einem Parallelresonanzkreis untersucht. Dazu wurden die entsprechenden Schwingkreise durch einem Funktionengenerator zum Schwingen angeregt. Mit einem Multimeter wurde die Spannung über einen $10\ \Omega$ Widerstand in Abhängigkeit von der Kapazität des Kondensators bestimmt, da ein Variieren der Frequenz des Stroms weniger praktikabel ist, um die Resonanz des Schwingkreises quantisieren. Je Resonanzkreis wurden für 3 unterschiedliche Widerstände und jeweils 20 verschiedenen, um den Resonanzfall gehäufte, Kapazitäten die Stromstärke erfasst. Der Innenwiderstand der jeweiligen Spulen im Schwingkreis lässt sich aus der aufgenommenen Resonanzkurve bestimmen. Die Hypothese, dass dieser dem direkt durch das Multimeter bestimmten Innenwiderstand entsprechen muss, wurde im folgenden überprüft. Des Weiteren konnte aus den bestimmten Eigenfrequenzen die Induktivität der Spulen bestimmt werden.

2 Methoden

Als Erstes wurde eine Reihenschwingkreis aufgebaut (Abb. 1). Mit dem Multimeter wurde die Spannung über den $10\ \Omega$ Widerstand gemessen, sodass sich daraus die Stromstärke bestimmen lässt. Mit dem Funktionengenerator und dem Oszilloskop wurde die Frequenz des Wechselstroms auf 1 kHz und eine Peak-Peak-Spannung von 4 V.

Für 3 Widerstände ($200\ \Omega$, $500\ \Omega$ und $0\ \Omega$) wurden die am Multimeter gemessenen Spannungen in Abhängigkeit von der eingestellten Kapazität aufgenommen. Diese Kapazität wurde in kleinen Schritten nahe dem Resonanzfall, also maximaler Spannung, abgetastet. Die im Resonanzfall angezeigte Peak-Peak-Spannung am Oszilloskop wurde ebenfalls erfasst. Zuletzt wurde der Widerstand der Spule mit dem Multimeter gemessen.

Die Untersuchung des Parallelschwingkreises erfolgte analog (Abb. 2), jedoch mit einer anderen Spule, anderen Widerständen ($2\ \text{k}\Omega$, $10\ \text{k}\Omega$ und $\infty\ \text{k}\Omega$) und einer Peak-Peak-Spannung von 10 V. Ein weiterer Unterschied der Schwingkreise ist, dass im Parallelschwingkreis der Resonanzfall bei minimaler Spannung auftritt.

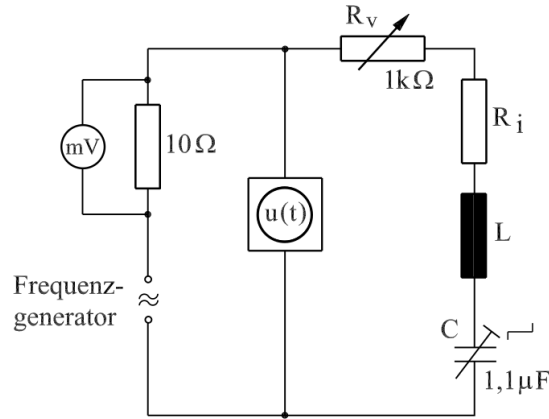


Abbildung 1: Experimenteller Aufbau des Serienresonanzkreises.[1]

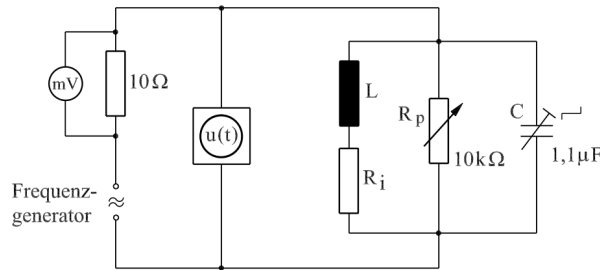


Abbildung 2: Experimenteller Aufbau des Parallelresonanzkreises.[1]

3 Ergebnisse und Diskussion

3.1 Beobachtung

Für die Unsicherheit des Multimeters und des Kondensators war kein Fehler angegeben, im Folgenden wird ein Fehler von 1% des Messwerts (mit rechteckiger WDF) angenommen. Hierbei schwankten die Messwerte kaum. Zusätzlich besteht eine Unsicherheit von 0,02 mV aufgrund der Digitalanzeige. Diese wurde im Fall der Widerstandsmessung vernachlässigt, da sie im Vergleich zur Unsicherheit des Multimeters selbst verschwindet. In Tabelle 1 sind die Messwerte des Widerstands R_v bzw. R_p sowie die vom Oszilloskop angezeigte Spitze-Spitze-Spannung weit entfernt und am Resonanzfall angegeben. Für die Unsicherheit der Spannungsangabe des Oszilloskop wurde die Schwankung des Wertes (0,04 V mit rechteckiger WDF) zugrunde gelegt und vorausgesetzt, dass diese (weil sie relativ groß war) die Unsicherheit der Anzeige und des Messgerätes ihr gegenüber verschwinden lässt. Es wurde die Frequenz mithilfe des Oszilloskops auf 1000 Hz eingestellt. Hieraus ergibt sich mit rechteckiger WDF mit einer Breite von 1 Hz ein Wert von $(1000,0 \pm 0,3)$ Hz. Die Messung des Innenwiderstands der Spule ergab im Fall des Serienresonanzkreises einen Wert von $(52,30 \pm 0,15)$ Ω und beim Parallelresonanzkreis

Tabelle 1: Einstellungen der Resonanzkreise. Dabei entspricht S1 bis S3 den Messreihen im Serienresonanzkreis und P1 bis P3 den Messungen im Parallelresonanzkreis. „Spannung P-P“ bezieht sich auf die Spannung zwischen den Spitzen, die das Oszilloskop angab. „inf“ meint den Fall, bei dem kein Widerstand eingesetzt wurde und keine Verbindung zwischen den Anschlüssen, die ansonsten an den Widerstand angeschlossen waren, bestand.

	Spannung P-P fern (V)	Spannung P-P nah (V)	Widerstand (Ω)
S1	$4 \pm 0,012$	$3,6 \pm 0,012$	$200 \pm 0,58$
S2	$4 \pm 0,012$	$3,72 \pm 0,012$	$497,4 \pm 1,44$
S3	$4 \pm 0,012$	$3,36 \pm 0,012$	$0 \pm 0,02$
P1	$10 \pm 0,012$	$10,04 \pm 0,012$	inf
P2	$10 \pm 0,012$	$10,12 \pm 0,012$	$(9,930 \pm 0,029) \cdot 10^3$
P3	$10 \pm 0,012$	$10,04 \pm 0,012$	$(2,0010 \pm 0,0058) \cdot 10^3$

$(19,10 \pm 0,06) \Omega$. Die Unsicherheit der Spannungsmessung über dem Widerstand von 10Ω beträgt die kombinierte Unsicherheit von Multimeter und Display des Multimeters.

Die Stromstärke wurde gemäß

$$I = \frac{U}{R}$$

mit $R = (10,0 \pm 0,3) \Omega$ (Angabe auf dem Widerstand) berechnet. Die Unsicherheit der Stromstärke ergab sich durch Gleichung (1).

$$u(y) = \sqrt{\sum_{i=0}^N \left(\frac{\partial y}{\partial x_i} u(x_i) \right)^2} \quad (1)$$

3.1.1 Serienresonanzkreis

In Abb. 3 bis 5 ist die Stromstärke im Serienresonanzkreis gegen den Kehrwert der Kapazität bei unterschiedlichen Widerständen R_v aufgetragen.

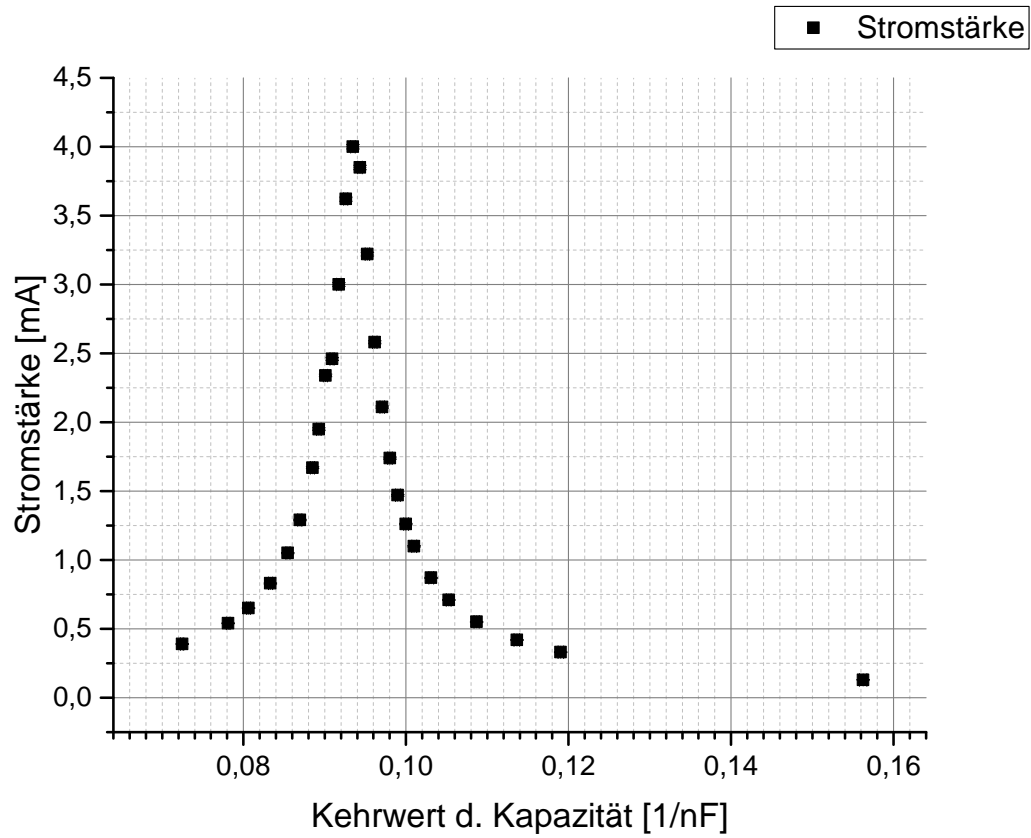


Abbildung 3: Hier ist die Stromstärke $|I|$ gegen den Kehrwert der Kapazität bei $R_v = 0\,\Omega$ aufgetragen. Die Fehlerbalken sind kleiner als die Symbolgröße.

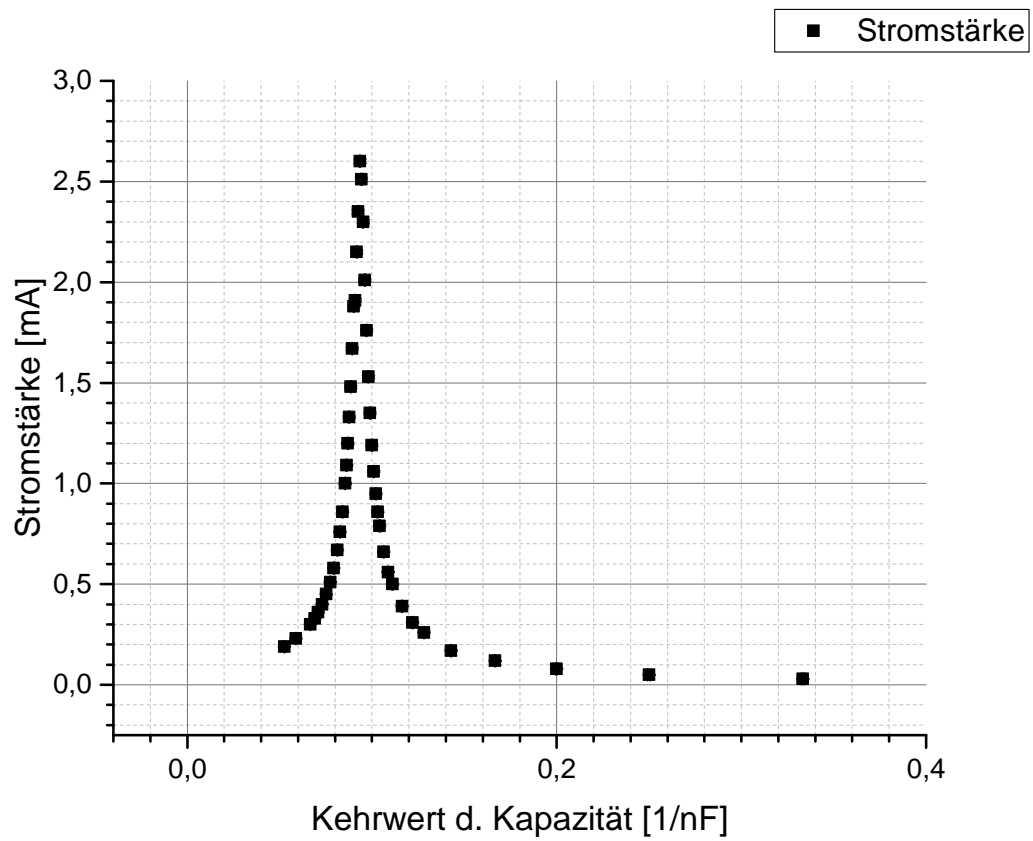


Abbildung 4: Hier ist die Stromstärke $|I|$ gegen den Kehrwert der Kapazität bei $R_v = 200\,\Omega$ aufgetragen. Die Fehlerbalken sind kleiner als die Symbolgröße.

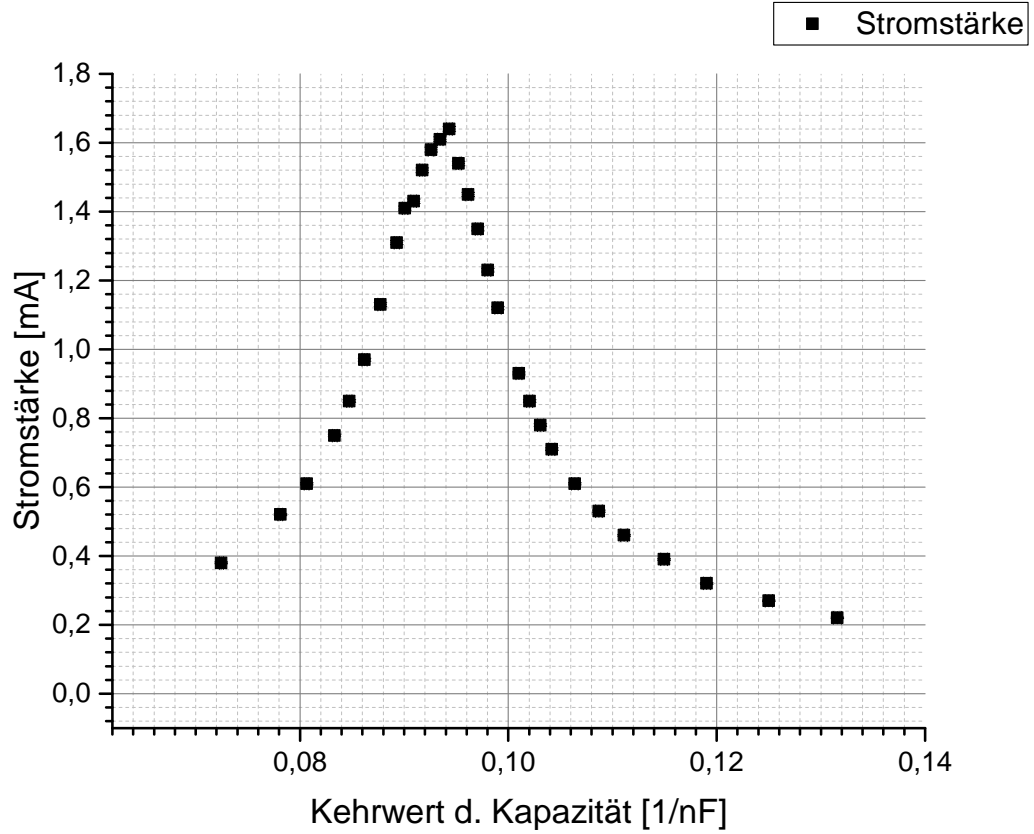


Abbildung 5: Hier ist die Stromstärke $|I|$ gegen den Kehrwert der Kapazität bei $R_v = 500 \Omega$ aufgetragen. Die Fehlerbalken sind kleiner als die Symbolgröße.

Es gilt nach der Thomsonschen Schwingungsformel:

$$\omega_0^2 = \frac{1}{LC} \quad (2)$$

Daraus ergibt sich im Fall der Variation von C am Maximum C_{\max} :

$$L = \frac{1}{\omega_0^2 C_0} \quad (3)$$

Für den Verlustwiderstand R gilt für die Orte C_i an denen der Strom das $1/\sqrt{2}$ -fache des Maximums annimmt:

$$R = \frac{2}{2\omega_0 \left(\frac{1}{C_2} - \frac{1}{C_1} \right)} \quad (4)$$

In Tabelle 2 sind die Ergebnisse aus Ablesen der Maxima und die daraus folgenden Induktivitäten der Spule sowie die Verlustwiderstände für die drei Messungen dargestellt.

Tabelle 2: Abgelesene Maxima der Resonanzkurven und daraus berechnete Induktivitäten L der Spule sowie Verlustwiderstände R des Kreises bei den drei Messungen.

	S1	S2	S3
$ I _{\max}$			
$1/C_{\max}$			
L			
R			

3.1.2 Parallelresonanzkreis

In Abb. 6 bis 8 ist die Stromstärke im Serienresonanzkreis gegen die Kapazität bei unterschiedlichen Widerständen R_v aufgetragen.

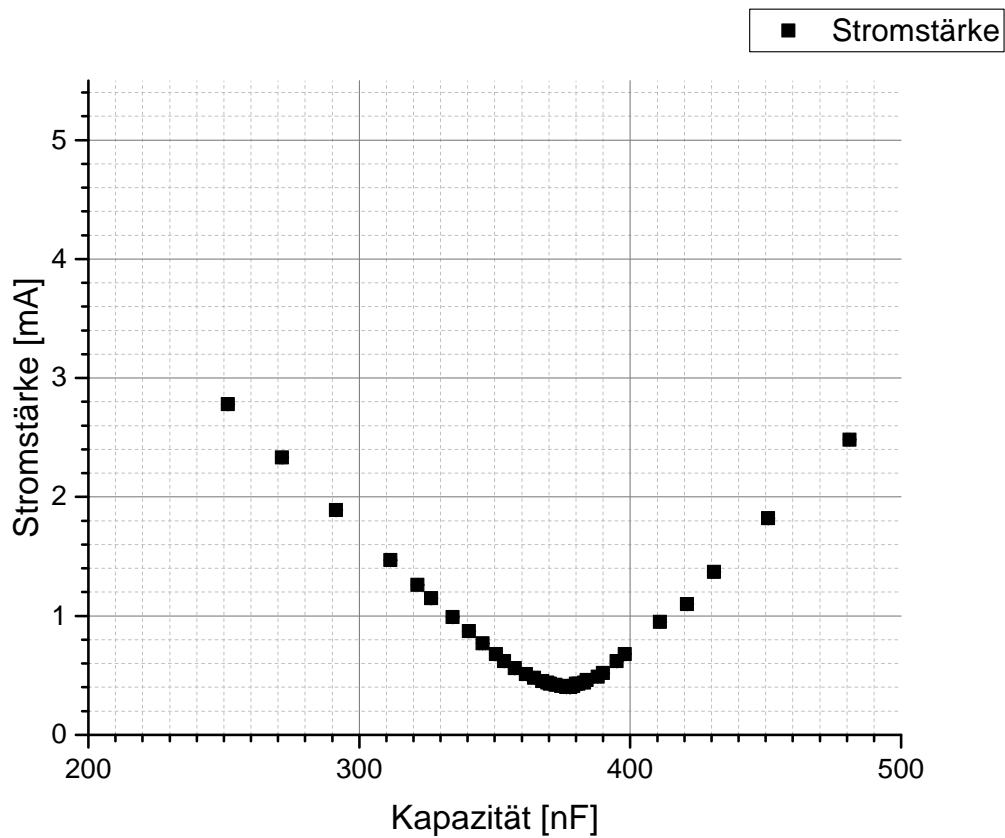


Abbildung 6: Hier ist die Stromstärke $|I|$ gegen die Kapazität bei $R_v = 0 \Omega$ aufgetragen. Die Fehlerbalken sind kleiner als die Symbolgröße.

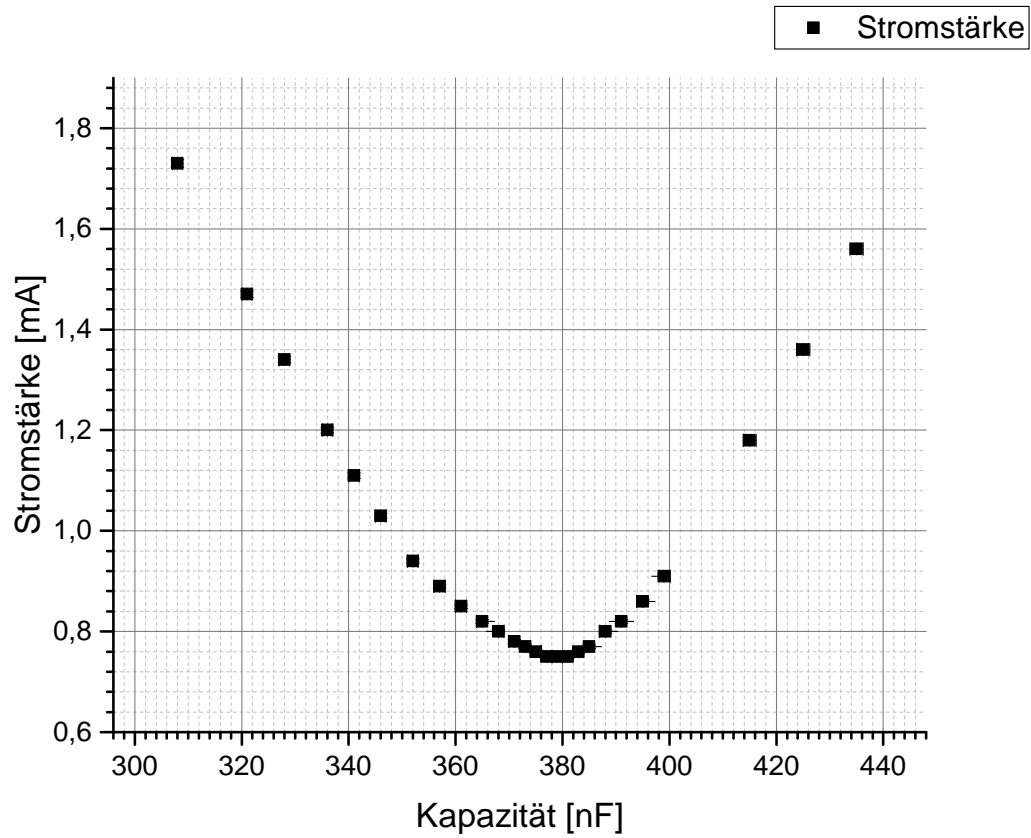


Abbildung 7: Hier ist die Stromstärke $|I|$ gegen die Kapazität bei $R_v = 0\,\Omega$ aufgetragen. Die Fehlerbalken sind kleiner als die Symbolgröße.

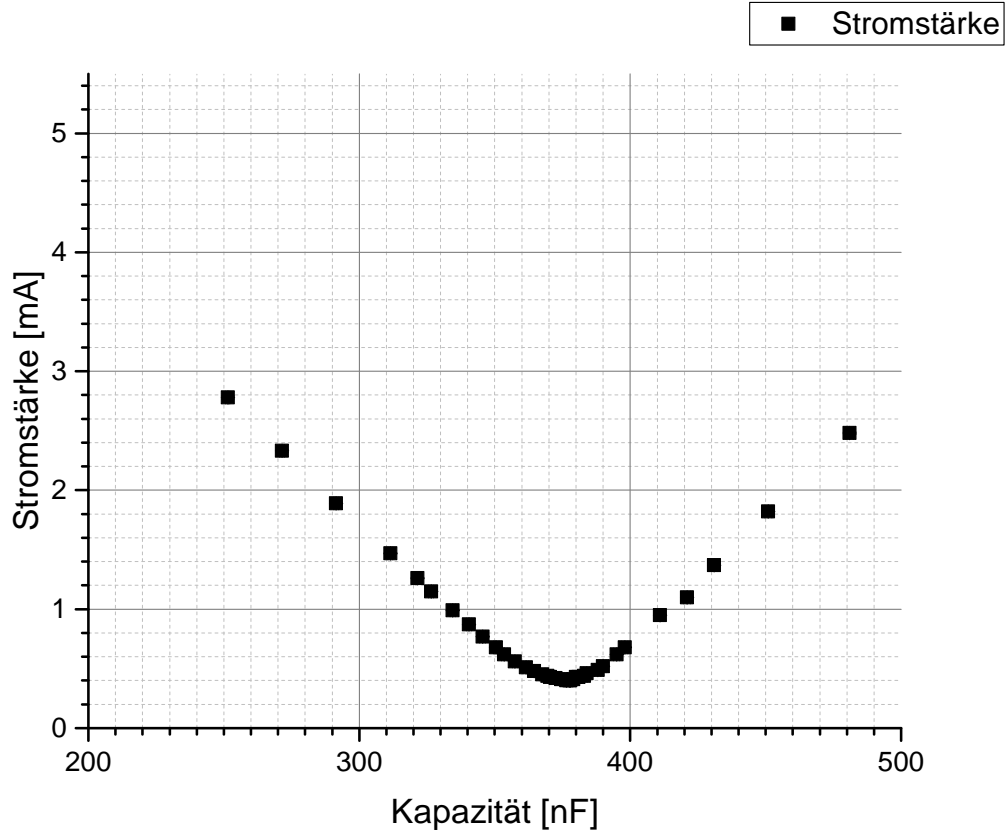


Abbildung 8: Hier ist die Stromstärke $|I|$ gegen die Kapazität bei $R_v = 0\,\Omega$ aufgetragen. Die Fehlerbalken sind kleiner als die Symbolgröße.

In Tabelle 3 sind die Ergebnisse aus Ablesen der Maxima und die daraus folgenden Induktivitäten der Spule sowie die Verlustwiderstände für die drei Messungen dargestellt. Auch hier gilt Gleichung (3). Für den Verlustwiderstand R gilt für die Orte C_i an denen der Strom das $\sqrt{2}$ -fache des Minimums annimmt:

$$R = \frac{2}{2\omega_0 (C_2 - C_1)} \quad (5)$$

3.2 Diskussion

Eine Änderung des Widerstandes im Resonanzkreis führte zu keiner anderen Eigenfrequenzen und stimmt mit der Theorie $\omega_0 = \frac{1}{\sqrt{LC}}$ überein. Auf den Spulen waren keine Induktivitäten angegeben, insofern ist es nicht möglich unsere bestimmten Werte mit Werten des Herstellers zu vergleichen. Die Unsicherheitsintervalle der Innenwiderstände, die einerseits durch das Multimeter und andererseits durch das Resonanzverhalten bestimmt worden sind überschneiden sich. Folglich ist die Hypothese, dass sich mit dem Experiment der Innenwiderstand einer Spule erfasst werden kann, bestätigt.

Tabelle 3: Abgelesene Minima der Resonanzkurven und daraus berechnete Induktivitäten L der Spule sowie Verlustwiderstände R des Kreises bei den drei Messungen.

	S1	S2	S3
$ I _{\min}$			
C_{\min}			
L			
R			

4 Schlussfolgerung

Die Hypothese wurde bestätigt, da die Fehler beider Messungen des Widerstands sich überschneiden. Auf dem einstellbaren Kondensator war keine Unsicherheit angegeben, daher mussten wir diese abschätzen. Außerdem war auf den Spulen keine Induktivität angegeben, daher konnte die durch die Eigenfrequenz bestimmte Induktivität nicht mit einem vorgegebenen Wert, bzw. des Unsicherheitsinterval, verglichen werden. Die Bestimmung des Innenwiderstand durch das Multimeter ist sehr viel praktikabler als durch eine Untersuchung der Resonanzkurve eines Resonanzschwingkreises unter Variation der Kapazitäten.

Literatur

- [1] WWU Münster. *Elektrische Resonanz*. URL: <https://sso.uni-muenster.de/LearnWeb/learnweb2/mod/resource/view.php?id=883523> (besucht am 23.01.2018).